

Erfahrungen während meines Praktikums bei der Freie Hilfe Berlin e.V.

Mein Name ist Kim G. und ich komme aus den Niederlanden. Dort studiere ich Soziale Arbeit an der „Zuyd Hogeschool“. Wir durften ein Praktikum im Ausland machen und ich wollte im Gefängnis arbeiten. Ich habe gekuckt wo ich mein Praktikum machen wollte. Da ich sehr nah an der Deutsche Grenze wohne, schien es mir logisch, ein Praktikum in Deutschland zu absolvieren, damit ich meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhe. Daraufhin bin ich dann nach Berlin gezogen, weil Berlin eine große schöne, interessante und lehrreiche Stadt ist!

Wie vorher gesagt, möchte ich das Praktikum gerne in einem Gefängnis machen. Ich hatte eine Reihe von Vorstellungsgesprächen und dann habe ich mich für die Freie Hilfe entschieden, da sie auch wirklich im Gefängnis arbeiten. Außerdem, glaube ich dass es auch wichtig ist, dass ich mich wohlfühle bei den Leuten, mit denen ich arbeite. Dies war der Fall bei der Freien Hilfe, also war meine Entscheidung schnell und einfach zu treffen.

Dann kam der Tag, an dem ich ein Gefängnis endlich von innen sehen und erfahren würde, wie alles funktioniert. Ich hatte gedacht, das es sehr stark gesichert war und dass meine Tasche kontrolliert würde, bevor ich rein durfte, dass ich gefilzt wurde und so weiter. Auch dachte ich dass die Gefangenen sehr gefährlich wären und dass es viele Wächter gibt die herum laufen würden. Ich hatte ein wenig das Bild der Gefängnisse, die ich sie öfter im Fernsehen (vor allem in den USA gefilmt) gesehen habe. Danach waren diese Bedenken und Sorgen unnötig. Wir kamen im Gefängnis, und ich musste meinen Ausweis abgeben. Hier habe ich eine Pappkarte im Gegenzug bekommen und ich habe auch einen kleinen Schlüssel erhalten, damit ich mein Handy in einen Safe einsperren konnte. Ein Handy darf man nicht mitbringen. Anschließend verließen wir den Durchgang durch eine Tür ins Gefängnis hinein. Meine Tasche war nicht überprüft worden, und auch wurde ich nicht gefilzt. Der Vollzugsbeamte fragte mich nur, ob ich nicht andere Sachen bei mir habe, die ich nicht mitnehmen durfte, z. B. einen USB-Stick, Medikamente usw. Ich sagte ihm, dass ich nichts bei mir hatte und er hat mir auf meinem Wort geglaubt. Einmal drinnen mussten wir durch die Tür über einen Innenhof zur Teilanstalt II. Ich sah, dass es hohe Mauern um das Gefängnis herum gibt mit Stacheldraht obendrauf. Für den Rest sah es nur aus wie ein düsteres Dorf. Wir sind durch das Gebäude gegangen zu unserem Büro. Bevor wir endlich da waren, mussten wir erst 4 Türen öffnen und hinter uns wieder schließen und 3 Treppen hoch gehen.

Dann kam der erste Gefangene uns besuchen.

Dem Gefangenen wird die Zellentür durch den Vollzugsbeamten aufgeschlossen, sodass er zu uns kommen kann. Wir müssen den Vollzugsbeamten im Voraus informieren wer von den Insassen bei uns vorbei kommt. Dafür machen wir jeden Tag eine Liste mit Namen von Gefangenen für den nächsten Tag.

Es liefen viel weniger Vollzugsbeamten herum, als ich erwartet hatte. Die Gefangenen haben um 15 Uhr Freistunde und können dann frei auf der Abteilung rumlaufen. Es war kein Stress und alles ging einfach viel entspannter als ich erwartet hatte. Die Gefangenen waren immer sehr nett zu mir und ich fühlte mich nie bedroht. Ich fühlte mich eigentlich sehr wohl.

Was ich auch sehr gut fand, war, dass ich meinem Anleiter immer Fragen stellen konnte und er auch ernsthaft mit mir darüber diskutierte. Wenn er meine Fragen nicht beantworten konnte, waren die Vollzugsbeamten sehr hilfereich und die Gruppenleiter standen zu meiner Verfügung um eine Menge an Fragen zu beantworten.

Durch das Praktikum bei der Freien Hilfe weiß ich, dass ich in Zukunft mit Gefangenen arbeiten möchte, aber mit ihnen viel intensiver arbeite als nur Entlassungsvorbereitungen zu machen. Mich interessiert sehr, welche Straftat die Gefangenen begangen haben und auch warum sie das gemacht haben. Dies war für die Entlassungsvorbereitungen meistens nicht wichtig, also haben wir das auch nicht oft gefragt. Persönlich fand ich dies sehr schade. In diesem Praktikum gab es viele Aspekte, die immer ähnlich sind, z.B. der Prozess, um einen Insassen ins BEW zu bekommen, die Statistik, etc. Aber ich habe auch eine Menge Abwechslung erlebt. So bin ich zum Beispiel mit einer meiner Kolleginnen zwei Tage zum HIV-Präventions-Tag gegangen. Das fand ich persönlich sehr lehrreich und hat mein Praktikum sehr interessant und vielfältig gemacht. Auch haben die Persönlichkeiten der einzelnen Insassen die Arbeit im Gefängnis sehr aufregend gemacht, dadurch war es nie langweilig!

Abschließend kann ich sagen, dass das Team von Freie Hilfe ein sehr gemütliches und warmes Team ist. Sie haben mich von Anfang an in das Team aufgenommen und akzeptiert. Mein Deutsch war noch nicht so gut, aber sie haben gesagt, dass es gut war und das hat mich motiviert mehr zu sprechen und es hat mir mehr Vertrauen gegeben, um mich in Gespräche mit Kollegen einzumischen. Alle meine Kollegen waren nicht nur immer offen für meine Fragen über ihre Arbeit, sondern auch über ihre eigenen persönlichen Geschichten.

Ich habe mich immer wohl gefühlt und ich werde euch sicherlich sehr vermissen!

Also möchte ich dem Team der Freien Hilfe von ganzem Herzen danken für die schöne, gemütliche und lehrreichen fünf Monate die ich bei euch hatte!